

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)



**Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Circulato Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Rzeszützweig. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., aufrich. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Aufnahmestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen ob. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschaffung weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion: Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nr. 30

Februar 1926

Samstag, den 6. Februar 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

### Politische Wochenchau

In der Nacht zum 1. Februar schlug wieder einmal eine Schicksalsstunde für das deutsche Volk, wo es sich eins wußte von der Mosel bis zur Memel, von der Elbe bis an den Belt — denn auch die unglücklichen Südtiroler und die treuen Westfalen haben im Herzen den Augenblick mit uns gefeiert, wo die fremden Truppen das nördliche Rheinland verlassen — freilich nur um die südlichen Gebiete mit um so stärkeren Besatzungen zu belegen — und die mächtige „Deutsche Glocke am Rhein“ vom Kölner Dom die wiedergewonnene Freiheit in den nächsten Himmel und in die deutschen Lande hinausrief. — Am 5. Dezember 1918 stand von Westen her kommend, die englische Reiterei als Vorhut vor den Toren Kölns, während die letzten deutschen Truppen noch durch die rheinwärts gelegenen Straßen und über die Brücken abmarschierten. Mit Siegerwillen und Herrschsucht kamen die fremden Heere ins Land, das sie in offenem Kampf nicht hatten bezwingen können. Eben darum sollte es aber jetzt nach dem unglückseligen Waffenstillstand die Faust des „Siegens“ zu fühlen bekommen. Und darin waren sie alle gleich; die Amerikaner, die Engländer, die Franzosen und Belgier konnte man höchstens nach ihren Uniformen unterscheiden. Am ersten haben sich die Amerikaner unter dem Quäker General Allen in ihrem Besatzungsgebiet Koblenz darauf besonnen, daß der Krieg eigentlich zu Ende sei. Es trat hier verhältnismäßig bald ein leidliches Verhältnis ein, das andauerte, bis die Amerikaner in ihre Heimat zurückkehrten und nicht wenige deutsche Frauen mitnahmen.

Auch die Engländer in Köln und dessen näherer Umgebung haben sich, nachdem sich ihre Siegerrohmheit ausgelebt hatte — die Stadt Köln hat ein langes Register von Beiden und Qualen darüber veröffentlicht — bemüht, gerecht zu sein, soweit es nicht ihren Interessen widersprach, und schonend zu verfahren, soweit es ohne Einschränkung des sehr anspruchsvollen eigenen Behagens möglich war. Aber auch im englischen Besatzungsgebiet lastete wie eine düstere bleierne Wolke der Gedanke, daß in unserer Heimat Fremde gebieten, daß Deutsche vor fremde Gerichte geladen werden. Das Verhältnis der Bevölkerung zu den Engländern ist kühl geblieben bis zum letzten Tag. Man hat es den Engländern nie vergessen können, daß ihr Erbsminister Baldwin im Januar 1923 Poincaré zu seinem freveln Ruhmbruch beglückwünschte, während die Amerikaner bei Beginn des Ruhrkampfes angeleitet aus der Reihe der Besatzungsmächte ausschieden. Auch die Engländer wollten Poincaré hinausschleusen und das ist ihm gelungen bis auf die Stadt Köln selbst; hier blieben die Engländer fest — sie hatten ihre guten Handelsgründe dafür. Das hatte aber die Folge, daß der Ruhrkampf bis zu dem Zeitpunkt in die Länge gezogen wurde, wo es weder Sieger noch Besetzte, sondern nur noch Unterlegene gab, die beide das Ausbleiben des Kampfes einsahen. Belgien hatte mit Hilfe des linken Niederrheins, mit dessen förmlicher Einverleibung man in Belgien bestimmt gerechnet hatte, Holland zu umklammern und an seine Seite zu zwingen gedacht. Frankreich aber wollte beide fliegen mit einer Klappe treffen und eben mit Hilfe dieses linken Niederrheins Belgien und Holland zugleich in die politisch-militärische Fange nehmen. Diese Erkenntnis ging den Belgiern durch die von Frankreich geleitete Bewegung des Sonderbündlergesindels auf und sie wirkte so ernüchternd, daß im belgischen Besatzungsgebiet, in dem der Sonderbündleraufstand zuerst ausgebrochen war, dieses Nachwort auch zuerst tollengelassen wurde.

Dem, Franzosen und Belgier haben ihre Landraubpläne am Niederrhein nicht durchzuführen können, obgleich die wehrlose Bevölkerung von beiden bis aufs Blut geschunden wurde — was die Engländer kühl mitansehen. Sie sind nun alle miteinander abgezogen. Aber zum Frieden ist der Weg noch weit und das Ziel noch fern. Nichts bewies das treffender als der Verlauf des letzten Jahres, in dem der Kampf um die Räumung der Kölner Zone zu Ende ging. Länger als ein Jahr über die vertragmäßige Frist hinaus blieb das Gebiet besetzt. Und als man sich nach weiteren schweren Opfern Deutschlands endlich zur Räumung anschickte, wurde die Besatzung der zweiten und dritten Zone verstärkt; was man am Niederrhein verlor, wollte man in den südlichen Rheingebieten mit doppelter Kraft festhalten. Natürlich mußte wieder die „unerfährte Abrüstung“ herhalten. Aber schließlich hat kein einziger Franzose, als uns der Versailler Schandvertrag aufgezwungen wurde, es für möglich gehalten, daß Deutschland bis 10. Januar 1925 abgerüstet habe, und daß mithin der Zwang der Abrüstung, gemäß dem Versailler Diktat, auch an die andern herantreten würde. Das Unerwartete ist aber doch Ereignis geworden, und nun mußte nach immer neuen Vorwänden gesucht werden, um sich der nie ernst gemeinten Verpflichtung entziehen zu können. Wenn etwas uns vor tödlicher Verantwortlichkeit den Verbündeten gegenüber bewahren kann, so ist es die ungeschwächte Erinnerung an dieses tödliche Doppelspiel mit dem Versailler Diktat.

Wo überhaupt noch eine Besatzung?

### Tagespiegel

Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hatte mit Reichsminister Stresemann und später mit dem Reichsminister für längerer Besprechungen. Mittags fand bei dem österreichischen Gesandten Dr. Frank ein Essen statt, zu dem mehrere Minister und Parlamentarier, sowie Nuntius Vacelli und der Weichbischof von Berlin Dr. Deitmar geladen waren.

Nach einem sozialistischen Antrag soll den Frauen in Frankreich das volle Wahlrecht in Gemeinde, Bezirk und Parlament gewährt werden.

Die englische Bergarbeitergewerkschaft ist für eine friedliche Auseinandersetzung mit dem Arbeitgeberverband, wenn die Regierung am 30. April die Unterstützungsbeträge für die Kohlenindustrie einstellen sollte.

Das bulgarische Abgeordnetenhaus (Sobranie) hat eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die etwa 7000 politische Verbrechen seit 1922 begnadigt werden.

Nach einer Meldung aus Washington will die amerikanische Regierung darauf dringen, daß die Abrüstungskonferenz am 6. Mai beginne.

Das Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union hat ein Gesetz zum Schutz der weißen Arbeiter in den Bergwerken angenommen. Die Zahl der farbigen Arbeiter soll beschränkt werden.

Aber Frankreich weist Räumung, Fristverkürzung und vollends Abrüstung weit von sich. Mit Chamberlain hat sich Briand Ende voriger Woche über diese Dinge in Paris unterhalten, und Sir Austin Chamberlain mußte in der Hauptsache dem Friedensengel Briand recht geben: Deutschland habe gar keinen Anspruch, sich gegen die Besatzungsmächte von 75—80 000 Mann aufzuheben, „da die drei Verbündeten es nun einmal unter sich so ausgemacht haben.“ Wenn man allenfalls ein paar tausend Mann abstreiche, so sei das ein überfriedensmäßiges Wohlwollen und müsse von Deutschland dankbarlich anerkannt werden. — In Locarno war von etwa 42—45 000 Mann, d. h. der früheren deutschen Garnisonsstärke, die Rede gewesen. Im übrigen verschwor sich Chamberlain, er sei fest überzeugt, daß der „Geist von Locarno“ fortbauern werde, wenn auf beiden Seiten Geduld, recht viel Geduld vorhanden sei. Darauf schickte sich Chamberlain schleunigst nach London ein.

Wit der Räumung ist es also nichts. Es ist aber auch nichts mit der Abrüstung. Am 15. Februar sollte in Genf eine Vorkonferenz der Völkerbunds für Vorbereitungen zu einer Abrüstungskonferenz stattfinden. Aber selbst diese harmlose Veranstaltung war den Franzosen schon zu viel. Im Verein mit Italien und einigen kleineren Trabant, die man schandenhalber vor den Wagen spannen mußte, wurde die Verschiebung der Konferenz durchgeleitet. Der Völkerbundrat setzte zwar eine äußerste Frist bis 15. Mai, aber die tumultigen Hebaner werden sich schon Rat wissen. Hauptsache ist, daß die Abrüstungsfrist einmal auf 3½ Monate abgemindert ist, worüber man in Paris sehr glücklich ist. In London hat man natürlich die Verschiebung sehr „bedauert“, obgleich Pariser Blätter behaupten, Frankreich habe mit der Verschiebung England den arktischen Befallen getan; es komme so darum herum, der Vorkonferenz und der Abrüstung selbst Steine in den Weg legen zu müssen. Allen Ernstes wird auch versichert, die englische Regierung habe dem bankrotten Polen mit der höchsten Ungnade und mit Ablehnung des hehrerlehten Völkerbundsrates gedroht, wenn es, wie beabsichtigt, seine Kriegsrüstung auf die Hälfte verringere, und zwar Russland wegen. Wenn aber Frankreich nicht mehr imstande ist, die polnische Rüstung gegen Deutschland zu bezahlen, dann wird eben England schließlich die polnische Rüstung gegen Russland bezahlen. Wie viel den Engländern die Einkreisung der Moskowiter wert ist, hat man ja doch erst aus den englisch-italienischen Kreislaufverhandlungen ersahen in denen England den Beistand Italiens gegen Russland und die Türkei, gegebenenfalls auch gegen Persien und Afghanistan, durch den großmütigen Nachlaß von 100 und einigen Millionen Goldmark erkaupte. Mit 100 Millionen wäre Polen auch für einige Zeit geholfen. Nur ob es trotzdem für England seinen Buckel für russische Hiebe zur Verfügung stellt, will einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Als ob noch niemals von einer Abrüstung die Rede gewesen wäre, betreibt das Italien Mussolinis Rüstungen, die teilweise sogar diejenigen der Vereinigten Staaten übertreffen; Mussolini prophezeit für das Jahr 1926 Eroberungszüge, wie sie Napoleon einst gemacht, er nennt das Jahr geradezu ein Napoleonensjahr — wahrscheinlich meint er Napoleon I., es hat aber auch einen Napoleon III. gegeben. Trotz seines „Bedauerns“ findet England kein Wort dagegen, zieht vielmehr Truppen als Bundesgenossen an sich. Und der Völkerbund betreibt mit dem einen Gefährte seine Abrüstungskonferenz, mit dem anderen sieht er wohlgefällig den italienischen Vorbereitungen zum „Napoleonensjahr“ und der Unter-

drückung der deutschen Südtiroler zu. Es freilich, denn das maßgebende Frankreich arbeitet doch seit 1918 unablässig an einem Napoleonsjahr.

Wenn nun aber die Abrüstungsfrage für kürzere oder längere Zeit in den Hintergrund tritt, so wird das um so weniger auffallen, als bereits für ausreichenden Ersatz in der politischen Erörterung gesorgt ist. Die Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund ist ein Stoß, der sich außerordentlich gut dafür eignet, das allgemeine Interesse von gewissen anderen Dingen abzulenken, wenn nur erst einmal Deutschland seine förmliche Anmeldung beim Völkerbundsekretariat in Genf vollzogen hat. Dem steht aber nichts mehr im Wege und die Reichsregierung ist dazu willens, nachdem am 3. Februar der Reichstagsauschuss für Auswärtiges mit 18 gegen 8 Stimmen der Regierung die Ermächtigung zur bedingungslosen Anmeldung gegeben hat. Diese Ermächtigung ist neben dem Gesetz vom 28. November v. J. immerhin eine gewisse Rüdenbedeckung für die Regierung in dieser so verantwortungsschweren Frage denn die Regierung befindet sich bekanntlich in der eigenartigen Lage, daß im Reichstag fast genau ein Drittel für sie, ein Drittel gegen sie und ein weiteres Drittel neutral ist. Am 6. Februar werden der Form wegen, weil es so Brauch geworden ist, die Ministerpräsidenten der Einzelstaaten in einer Zusammenkunft in Berlin, soweit möglich, in den Gang der Dinge eingeweiht werden. Bayern wird seine Meinung über den Umwert des Völkerbunds wiederholen und dann wird das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg, der damit an der Verantwortung teilnimmt, den Aufnahmeantrag abfassen. Die Abstimmung ist wohl anfangs nächster Woche zu erwarten. Der Völkerbundrat wird sodann über Empfehlung oder Ablehnung des Aufnahmeantrags befinden und die Völkerbundsversammlung wird zu einer noch nicht genau bestimmten Zeit die Abstimmung darüber vornehmen. Vorerst wurde Deutschland für den Fall seiner Aufnahme mit der Aussicht auf drei Stellen im Völkerbundsekretariat von untergeordneter Bedeutung, aber guter Bezahlung abgeleitet. Schon im November v. J. war bekanntlich von Berlin aus ein Wettrennen um diese Stellen — man hatte allerdings deren mehr erwartet, denn die Engländer besitzen 12, die Franzosen 9 und die Italiener 8 wichtige Stellen — in Gang gebracht worden.

Bei uns ist ein schwererer Streit innerhalb der Reichsbahn entbrannt. Die Reichsbahngesellschaft will den Schiedsgericht (Erhöhung des Stundenlohns der Eisenbahner um 2 Pfg.) und die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister nicht anerkennen, da der Schiedsgericht eine Mehrausgabe von 20 Millionen Mark jährlich (nach der Berechnung der Gewerkschaften 11,8 Mill.) bringen würde. Bei dem stetig zurückgehenden Eisenbahnverkehr wäre die Aufbesserung nur durch eine Tarifierhöhung möglich, die der Reichsverkehrsminister aber mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage verweigert. Uebrigens hat nach zuverlässigen Nachrichten der Verkehrsminister selbst aus den angegebenen Gründen den Schiedsgericht beanstandet. Es scheint, daß zwischen dem Arbeitsminister Dr. Brauns und dem Verkehrsminister Dr. Rohne in der Frage sich ein gewisser Gegensatz herausgebildet hat. Umstritten ist besonders auch die Frage, ob die Reichsbahngesellschaft berechtigt ist, das Reichsbahnschiedsgericht (Senatspräsident Dr. Keger in Leipzig, dem je zwei Beisitzer als Vertreter der Regierung und der Reichsbahngesellschaft beigegeben werden) zur Entscheidung anzurufen, oder wie der Arbeitsminister meint, ob sie sich unbedingt den bestehenden Reichsgerichten über Schiedsgericht usw. zu unterwerfen hat. In dem Streit wird übersehen, daß die Reichsbahngesellschaft nach dem Londoner Abkommen (Dawesplan) keine staatliche, sondern eine rein private Einrichtung geworden ist. Daher haben auch zwei Gerichtsstellen in Elberfeld entscheiden können, daß die Reichsbahnbeamten keine Staatsbeamten mehr sind. Andererseits sind der Reichsbahn eben durch den Dawesvertrag ganz außerordentliche Rechte übertragen und sie können nach dem Belieben des Dawes-Generalagenten erweitert werden, wenn Parker Gilbert es im Interesse der pünktlichen Abtragung der Reichsbahngesellschaft auferlegten Entschuldigungslosten für nötig hält. Im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft hat der Vertreter der amerikanischen Geldgeber ein entscheidendes Wort. Die Untersuchung mußte nun darauf gerichtet sein, ob der Generalagent oder sonstige ausländische maßgebende Räte der Reichsbahngesellschaft die Weisung gegeben haben, den Schiedsgericht abzulehnen — gelegentliche Aeußerungen Gilberts lassen dies als glaubhaft erscheinen — dann wäre der an sich berechtigte Kampf der Reichsregierung und der Gewerkschaften schwierig, denn das Londoner Abkommen ist zwar nach dem einernen Wortlaut nicht unabänderlich, wenn sich seine Unerfüllbarkeit herausstellt, aber Parker Gilbert hat selbst vor einiaen Wochen in Amerika erklärt, Deutschland könne seinen Verpflichtungen nachkommen; mit anderen Worten: er ist nicht willens, von den Dawesverpflichtungen etwas nachzulassen. Der Streit um den Schiedsgericht ist in letzter Linie ein bewußter oder unbewußter Kampf um den Dawesvertrag.

154. Sitzung. Anträge der Sozialdemokraten, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen auf Steuererleichterungen werden dem Steuerausschuss überwiesen. Angenommen wird ein Antrag des Verkehrs-

Zur Annahme gelangt ferner ein Antrag Fehrenbach (Zentr.) auf Beseitigung der Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes, daß Armenunterstützungsempfänger nicht Schöffen sein können.

Abg. Dr. Barth (Dnall.) beantragt im Namen des Rechtsausschusses Ablehnung des Antrags. Der sozialdemokratische Antrag wird demgemäß abgelehnt.

Nach längerer Aussprache über die Geschäftsordnung verlegt sich das Haus auf Montag 3 Uhr.

Neue Nachrichten

Dr. Seipel über den Anschluss

Berlin, 5. Febr. Einem Vertreter der „Germania“ erklärte Dr. Seipel, er sei gegen die Absicht der Gründung einer internationalen Vereinigung der katholischen Parteien aller Länder.

Zur Regelung der Roggenpreise

Berlin, 5. Febr. Führende Kreise der Landwirtschaft haben sich mit nahestehenden Industrien vereinigt, um eine privatwirtschaftliche Organisation auszubauen.

Die abgekühlte Locarno-Begeisterung

London, 5. Febr. Die „Daily News“ schreiben, es sei eine entmutigende Tatsache, daß Deutschland bis jetzt der einzige Staat sei, der den Vertrag von Locarno ordnungsmäßig bestätigt habe.

Raubüberfall auf zwei Sowjetkurieri

Riga, 5. Febr. Zwei diplomatische Kuriere der Sowjetregierung sind heute im Rostauer Schnellzug zwischen Riekstül und Salaspils die Opfer eines Raubüberfalles worden.

Stuttgart, 5. Febr. Zum Fürstenergleich in Württemberg. Die sozialistische Presse brachte dieser Tage die Notiz, daß Herzog Albrecht von Württemberg als Generalfeldmarschall „eine recht erkleckliche Pension“ beziehe.

Die Arbeitsmarktlage in Stuttgart. Neben den fortgehenden Entlassungen gehen in der Mehrzahl der Betriebe Arbeitszeitfutzungen her.

Vom Tage. Bei Schichtarbeiten erlitt ein 24 J. a. Arbeiter des Wasserwerks eine Gasvergiftung. Lebensgefahr besteht nicht. — Aus dem Kanal in Berg wurde die Leiche eines 14 J. a. Malerlehrlings, der aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen hatte, gelandet.

Aus dem Lande

Weil im T. 5. Febr. Acht Töchter. Fabrikarbeiter Wilhelm Roth erhielt vom Staatspräsidenten zur Geburt des achten lebenden Mädchens ein Glückwunschkreiben und eine Ehrengabe von 20 M.

Leonberg, 5. Febr. Erwerbslose. Die Erwerbslosigkeit nimmt im Bezirk dauernd zu, am 2. Februar betrug die Zahl der Erwerbslosen 559, hievon wurden 74 mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Flein, 04. Heilbronn, 5. Febr. Brandstiftung. Das alte, im Unterstock aus dem Jahr 1800 stammende, hübsche Weinberghäuschen, das sog. Kinkelshäusle, der Witwe Robert Wörner ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Neuenbürg, 5. Febr. In Dobel ist heute nach das Bohnen- und Dekonomiegebäude des Holzhändlers August Pfeiffer bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Wurlingen 04. Rottenburg, 5. Febr. Die Schule geschlossen. Da mehr als die Hälfte der Schüler an Masern erkrankt, wurden alle drei Klassen vorerst auf 14 Tage geschlossen.

Ebingen, 5. Febr. Reichsbanknebenstelle. Bereits im November 1923 wurde um die Errichtung einer Reichsbanknebenstelle am hiesigen Platz nachgesucht, was aber abschlägig beschieden wurde.

Onstmettingen 04. Balingen, 5. Febr. Einbruch. In der erst kürzlich neu in Betrieb genommenen Tritonfabrik von Gebr. Friedrich wurde nachts eingebrochen.

Spaichingen, 5. Febr. Verhaftung einer ganzen Familie. Vier Bewohner des Korbmacher Wüsthens Hauses in Dellingen, Mutter, Sohn und Tochter, sowie ein junger Mann wurden wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftet.

Trossingen, 5. Febr. Zur Kollarbeit zurück. Die Firma Andreas Koch, Mundharmonikafabrik, ist von

der Kurzarbeit zum vollen Wochenbetrieb wieder übergegangen. Die Firma arbeitet hauptsächlich für Ausfuhr nach den verschiedensten Ländern der Welt.

Ulm, 5. Febr. Automatisches Fernsprechamt. Ein automatisches Fernsprechamt wird von der Reichspostverwaltung auf dem früheren Anwesen des Kommerzienrats Wieland errichtet werden.

Saulgau, 5. Febr. Brand. Im Dachstuhl des dem Kaufmann Albert Roos gehörenden Wohnhauses brach Feuer aus. Der Dachstuhl des Roos'schen Hauses, sowie der größte Teil des Dachstuhls des angebauten Hauses der Witwe Sinner brannten aus.

Schlter 04. Ravensburg, 5. Febr. Ein Schwindler. Der ledige Brunnenmacher Gabriel Weishaupt von Arnau erschwindelte durch wahres Borbringen bei einem Schmiedemeister Werkzeug im Wert von etwa 60 M. und verschwand hernach spurlos.

Friedrichshafen, 5. Febr. Seebeben? Am Donnerstagsfrüh zwischen 5 und 7 Uhr wurden drei heftige kanonenschußähnliche Schläge gehört. Die Schwingungen des Schalls kamen von Südost, von jener Stelle bei Langensargen, von der man vermutet, daß sie die Ursache des Log-Seeschiebens bildet.

Stand der wichtigeren Tierjuchen in Württemberg. Am 31. Januar war die Maul- und Klauenseuche in 23 Oberämtern mit 36 Gemeinden und 75 Gehöften verbreitet, die Räude der Schafe in 6 Oberämtern, 9 Gemeinden, 26 Gehöften, die Kopfrankheit der Pferde in 11 Oberämtern, 13 Gemeinden, 13 Gehöften, die ansteckende Bluterkrankung der Pferde in 17 Oberämtern, 26 Gemeinden, 32 Gehöften, die Geflügelcholera in 2 Oberämtern, 2 Gemeinden, 18 Gehöften.

Baden

Mannheim, 5. Febr. Wegen Streitigkeiten mit ihrem Liebhaber sprang abends eine 35 Jahre alte Frau unter der Friedriehsbrücke in den Neckar, wurde aber von ihrem Liebhaber wieder ans Land verbracht.

Hallungen, 5. Febr. Der 11jährige Sohn des Holzhändlers Scherzer überquerte mit einem kleinen Handwagen den Gleisübergang am Südbahnhof, als ein Güterzug heranbrauste. Das Kind wurde von der Maschine erfasst und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Blumberg, 5. Febr. Auf der hiesigen Gemartung wurden in den letzten zwei Jahren bedeutende Kulturverbesserungen (Röhrenentwässerung) mit einem Gesamtaufwand von rund 13 000 M nach den Entwürfen des Kulturbauamts Donaueschingen ausgeführt. Große, zum Teil sehr versumpfte Flächen sind dadurch als gutes Kulturland zum Nutzen der Besitzer und auch der allgemeinen Volkswirtschaft zurückgewonnen worden.

Vom Bodensee, 5. Febr. Zur Mordtat auf Pfaffenbühl. Zu der Mordtat auf dem Pfaffenbühl bei Ueberlingen wird weiter mitgeteilt, daß die beiden in Rabolshaus verhafteten Handwerksburschen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind, da sie ihr Alibi nachweisen konnten.

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Helmuth

2) Alfred zuckte die Achseln und antwortete zögernd und mit tiefem Seufzer: „Ja, ja, der eine nimmts leicht, der andere schwer. Ich war von jeher eine etwas schwerblütige Natur, und wenn nun im Leben eine ernste Wendung eintritt, die vielleicht entscheidend ist für die ganze Zukunft, — so kann das doch für mich nicht gleichgültig sein! Wenn ich sprechen darf, so bist du der erste, der etwas erfährt.“

Der Himmel hatte sich gänzlich mit dunklen Wolken bedeckt und ein feiner Regen rieselte hernieder. Der einsame junge Mann beachtete dies anfänglich gar nicht. Erst als der Regen stärker wurde, stand er auf und ging langsam den Weg zurück, den er gekommen war, und wandte sich der Stadt zu.

„aus?“ unterbrach sie sich, als sie, den Bruder fester ins Auge fassend, dessen finstres Gesicht wahrnahm. „Ach, laß mich, Mathilde,“ entgegnete er, unwirsch den Kopf zur Seite biegend. „Es ist nichts, ich bin nur sehr naß geworden und bitte dich, mir einen Schirm zu leihen.“

# Soziales.

Wildbad, 6. Febr. 1926.

**Linden-Lichtspiele:** Am Samstag und Sonntag kommt in den Li-Li ein erstklassiges Sensations-Programm zur Vorführung. Das Hauptstück betitelt sich: „Zwischen Flammen und Bestien“; ein Film aus dem Zirkusleben voll spannender, interessanter Handlung, wie man noch selten einen Film in dieser Art gesehen hat. Man sieht Zirkus-Scenen, die einzig ihrer Art sind, und man muß die Tollkühnheit der mitwirkenden Schauspieler bewundern. — Als Beiprogramm läuft ein zweiaktiges Lustspiel, betitelt „Im Hotel zur Nachtigall“. Freunde eines gesunden Humors werden eine helle Freude an diesem Stück haben. Zum Schluß dieses wirklich erstklassigen Programmes kommt die neue Ufa-Bogenschau zur Vorführung. Die Eintrittspreise sind wieder auf M. 1.60, 1.— und —.70 zurückgesetzt, sodaß jedermann zufrieden sein wird.

### Sitzung des Gemeinderats am 2. Febr. 1927.

Anwesend: Vorsitzender Stadtschultheiß Baegner und 14 Mitglieder.

**Notstandsarbeiten.** Zur Beschäftigung der hiesigen 160 Erwerbslosen beabsichtigt die Stadt, verschiedene Notstandsarbeiten auszuführen. U. a. ist vorgesehen der Bau des Wegs vom Hochwiesenweg bis zur Marienruhe und von da bis zum Sportplatz. Der Weg ist schon seit etwa 10 Jahren geplant, er wird ein ausgedehntes Baugelände erschließen. Die Baukosten werden vom Stadtbauamt auf 35 000 M veranschlagt. Ihre Aufbringung soll durch Aufnahme eines Darlehens aus den für Notstandsarbeiten vorgesehenen Staatsmitteln und durch die Zuschüsse aus Erwerbslosenfürsorgemitteln erfolgen. Letztere sind vom Verwaltungsausschuß für die Erwerbslosenfürsorge in Neuenbürg bereits zugesagt, während ein Bescheid aus das Darlehensgeschäft noch nicht erfolgt ist. Ueber die Art der Ausführung des Projekts wird längere Zeit beraten. Mit 8 gegen 3 Stimmen (3 Mitglieder sind als beteiligt abgetreten) wird beschossen, die Ausführung des Wegs nach den Plänen des Stadtbauamts mit einem Voranschlag von 35 000 M mit der Maßgabe zu genehmigen, daß der Weg in der Hauptfläche in einer Breite von 3 m ausgeführt wird und die Strecke vom Grundstück der Badverwaltung bis zur Marienruhe in einer Breite von 2 m unter möglicher Schonung der zu durchschneidenden Grundstücke, um für die spätere Feststellung des Ortsbauplanes hinsichtlich der Führung der Baustraßen freie Hand zu behalten. Die Vergebung der Bauarbeiten erfolgt im Afford. Es dürfen nur Erwerbslose gegen die vom Verwaltungsausschuß in Neuenbürg aufgestellten Lohnhöchstsätze (4 M 30 s verheiratete Arbeiter, 3 M ledige über 21 Jahre), 2 M unter 18 Jahre) beschäftigt werden.

**Straßenbeleuchtung.** Die Anbringung von zwei elektrischen Lampen in der oberen Umlandstraße mit einem Aufwand von 200 M wird genehmigt. Die Anbringung einer elektrischen Lampe an der Panoramawegbrücke muß vorerst zurückgestellt werden, weil dort noch kein Anschluß an den Fernschaltkreis der elektrischen Straßenbeleuchtung vorhanden ist.

**Staffelweg bei der Herrnhilfe.** Die Ausführung des Staffelwegs muß wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung vorerst zurückgestellt werden. Die Ansichten gehen darüber auseinander, ob nicht eine Verbesserung des Stichwegs der Ausfühung des Staffelwegs vorzuziehen ist. Das Stadtbauamt soll auch hierüber Plan und Voranschlag fertigen.

**Sportplatz.** Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bittet, ihrer Fußballabteilung die Mitbenützung des Sport- und Festplatzes zu gestatten. Der Fußballverein Wildbad spricht sich hiegegen aus, da an einem kleinen Platze wie Wildbad Fußballvereine nicht existieren können und eine Mitbenützung des Sportplatzes an Sonntagen durch einen zweiten Verein nicht durchführbar sei. Ehe sich der Gemeinderat entscheidet, sollen in anderen Städten Erfordernisse eingezogen werden, wie es dort gehalten wird. Zur Aufstellung der Bestimmungen über Benützung des Sport- und Spielplatzes und zur Vorbereitung sonstiger Beschlüsse in Sachen des Sports und der Leibesübungen und festlicher Veranstaltungen wird eine Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden bzw. seinem Stellvertreter und den Gemeinderäten Stephan, W. Schill, Pfau und Hugel aufgestellt.

**Haushaltungs- und Kochkurs in Sprollenhäusern.** Auf Wunsch der Einwohnerschaft der Parzellen soll ab 16. Februar 1926 in Sprollenhäusern für Frauen und Mädchen ein sechswöchentlicher Haushaltungs- und Kochkurs veranstaltet werden. Infolge der Bemühungen

des Direktors Fromm ist hiezu eine staatlich geprüfte Haushaltungslehrerin des Vereins für ländliche Wohlfahrts-pflege gewonnen worden. Die Kosten des Unterrichts werden von den Schülerinnen selbst getragen, dagegen soll die Stadt aus dem Vorrat der Volksschule in Sprollenhäusern das nötige Brennmaterial stellen und die Kosten der Verwaltung, die Miete der Küche und die Beleuchtung tragen. Dies wird einstimmig genehmigt.

**Verkaufsbude** auf dem Wochenmarktplatz beim Lehrerwohnungsgebäude. Ernst Rometsch, Händler hier, erhält in stets widerruflicher Weise und gegen einen jährlichen Mietzins die Erlaubnis, auf dem Platz eine Verkaufsbude aufzustellen.

**Verkehrssachen.** Der Beitritt der Stadtgemeinde zum Südwestdeutschen Verkehrsband in Frankfurt a. M. wird genehmigt.

**Musikverein.** Der jährliche Beitrag an den hiesigen Musikverein wird auf 60 M festgesetzt. Dem Gesuch des Vereins um Erlassung der Venühtungsgebühr für das Vereinzimmer in der Turnhalle wird der Konsequenzen wegen nicht entsprochen.

Es werden noch kleinere Gegenstände und Verwaltungssachen erledigt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Hindenburgs Reise ins befreite Gebiet.** Nach den neueren Verfügungen wird Reichspräsident v. Hindenburg die Städte Köln, Bonn und Arelfeld am 21. und 22. März besuchen.

**Der Königsplatz in Berlin** soll einen anderen Namen erhalten. Ein Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder der Stadtvorordnetenversammlung, den Königsplatz in Platz der Republik umzubenennen, wurde mit 122 gegen 81 Stimmen angenommen; ein kommunistischer Antrag, ihn Platz der Revolution zu heißen, wurde abgelehnt. Die Entscheidung liegt nun beim Magistrat.

**Weibliche Theologen in Eiland.** Die Dorpater Theologenkongferenz nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung an, nach der auch weibliche Theologen das Recht auf Bekleidung kirchlicher Ämter zugebilligt wird.

**Was in der Eisenbahn liegen bleibt.** Im vergangenen Jahr wurden auf der Bahnstation Lindau eine große Anzahl von Fundgegenständen eingeliefert, darunter 32 Geldbörsen, Briefstaschen und Damenhandtäschchen mit einem Wertbetrag von 1800 M, 270 000 Kronen und 33 Franken, ferner ein lebender Hund, 3 Uhren, 108 Ueberzieher und Mäntel, 190 Schirme, 46 gefüllte Rucksäcke und vieles andere. Von diesen 1176 Gegenständen konnten nur 596 den Verlierern wieder zugestellt werden; 580 Gegenstände wurden nach München zur Versteigerung gesandt.

**Im Eise festgesetzt.** Auf dem Weg nach Riga sind bei der Insel Dago wieder 21 Schiffe im Eis stecken geblieben. Die Lage ist gefährlich, weil scharfe Ostwinde das Eis in Bewegung setzen.

**Der Flug London-Kapstadt.** Der englische Flugzeugführer Allan Cobham, der im vorigen Jahr von London nach Indien und zurück geflogen ist und sich jetzt auf dem Flug London-Kairo-Kapstadt befindet, ist in Pretoria anelant. Von der 8000 engl. Meilen langen Strecke (12 800 Km.) hat er bereits 7000 Meilen (11 200 Km.) zurückgelegt.

**Die spanischen Ueberseeflieger** sind von Bernambuco in Rio de Janeiro eingetroffen. Von da werden sie nach Buenos Aires weiterfliegen. Geplant ist außerdem ein Flug über die Anden nach Chile und von hier der Küste entlang bis Kalifornien. Weiter werden die Flieger Kuba besuchen und von da die Heimreise nach Spanien antreten. — Das ist das zweite Mal, daß es gelungen ist, das Atlantische Meer im Flugzeug zu überqueren. Die ersten erfolgreichen Flieger waren die Portugiesen Gago Coutinho und Saccadura Cabral, die Anfang Juli 1922 von Lissabon nach Rio de Janeiro in etwa 59 Stunden flogen.

**Zur Budapestener Falschmeldung.** Die beiden von Paris nach Budapest entsandten Polizeibeamten fanden bei einer Hausdurchsuchung in der staatlichen kartographischen Anstalt die schon lange gesuchte Druckmaschine, auf der die Falschnoten hergestellt wurden.

**131 Schafe getötet.** Zwei bis jetzt unbekannte Hunde brachen nachts in den Schafstall eines württembergischen Schäfers, der den Winter über seine Herde in den Gemarkungen von Binnweiler (Pfalz) weidet, ein und richteten ein schreckliches Unheil an. Zehn Schafe wurden von den Hunden totgebissen und 121, die sich durch die Angst zusammengekrängt hatten, erlitten den Erstikungstod. Der Schaden beträgt etwa 5000 M.

**Der verräterische Schnupftabak.** Der Postschaffner Alois Bedenbauer, der seit Jahren Briefe mit Gelbbinnet und Pakete unterschlagen hatte, wurde in Dinkelsbühl verhaftet. U. a. hatte er auch ein Paket mit Schnupftabak geraubt, in das er einen Zettel mit folgenden Zeilen legte: „Da ich auch ein Schnupfer bin, entnehme ich den Inhalt und lege etwas anderes bei, was Du auch brauchen kannst.“

**Milde Strafen.** Der Lagerhalter Dröse in den Siemens-Schudertwerken in Berlin hatte im Verein mit sieben anderen Angestellten für etwa 100 000 M Kupferdraht unterschlagen und auf eigene Rechnung an Händler und Hühler verkauft. Dröse erhielt 8 Monate Gefängnis, die anderen Angeklagten noch geringere Strafen.

**Ein Mörder.** Auf dem Gut Klein-Boagelbusch in Hoffelbeck bei Kettwig (Essen) verjuchte ein 20jähriger Knecht die Frau des Landwirts Wellwit in dessen Abwesenheit durch Hackenschläge zu ermorden. Darauf ermordete er das vierjährige Lächterchen und verlegte den 13jährigen Sohn sehr schwer. Der Knabe, den der Mörder tot glaubte, konnte sich aufrufen und Hilfe herbeiholen, während der Knecht in der Wohnung Kleider seines Dienstherrn und eines älteren Sohns zusammenraffte, um damit zu entfliehen. Der Mörder stellte sich abends der Polizei. Er gab an, die Frau habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er unnützig die elektrischen Lampen brennen ließ; das habe ihn geärgert und er habe, als sich die Frau im Stall zum Melken niederlegte, mit dem Spaten auf sie eingeschlagen, bis sie bewusstlos zu Boden sank. Die Frau ist noch nicht vernehmungsfähig.

**Kauferei mit tödlichem Ausgang.** In Aachen gerieten zwei Polizeiwachtmänner in Zwiß in früher Morgenstunden mit zwei jungen Leuten in Streit, der in eine Kauferei ausartete. Einer der Wachtmänner schlug einem der Gegner mit dem Schirm über den Kopf, so daß der junge Mann zusammenbrach und bald darauf starb. Die Polizeibeamten wurden dem Gericht vorgeführt.

**Der Hals des Rauchers.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß vieles Rauchen dem Halse, respektive der Kehle, recht wenig zuträglich ist. Raucher, die gar an kotarhalischen Zuständen des Rachens und der Bronchien leiden — und es gibt deren durchaus nicht wenige — sollten ganz besonders vorsichtig sein. Bei vielen stellt sich nämlich morbens, heftiger Husten ein, der gewöhnlich mit Codcin bekämpft wird. Letzteres ist ein Narcoticum, das man besser vermeiden sollte, zumal die Ärzte in neuerer Zeit ein Mittel verordnen, das nicht nur genau denselben Dienst tut, sondern auch die Eigenschaften eines Narcotics entbehrt. Wir meinen nämlich Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“, die in jeder Apotheke, Drogerie oder besseren Kolonialwarenhandlung zu haben sind, wenn man sie genau mit dem angegebenen Zusatze verlangt. Interessant ist es, daß die Fabrik von Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart, nicht weniger als 6100 notariell beglaubigte Zeugnisse über die Güte dieser Caramellen besitzt.

### Weiches Wasser für die Wäsche!

Eine zeitgemäße Forderung.

Jedes Wasser enthält Kalk, in einigen Gegenden viel, in anderen weniger. Wasser mit hohem Kalkgehalt nennt man hart. Dieser Kalkgehalt hat die unangenehme Eigenschaft, das zum Waschen benutzte Waschmittel in seiner Wirkung empfindlich zu behindern. Der Kalkgehalt verbindet sich mit einem Teil des Seifengehaltes des Waschmittels und macht diesen unwirksam. So kann allein 1 Gramm Kalk etwa 15 Gramm mittelguter Seife für den Waschprozeß auscheiden!

Man muß sich einmal vorstellen, welche Mengen teurer Seife auf diese Weise beim Waschen vergeudet werden! — Das Problem, hartes Wasser weich und so zum Waschen geeignet zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaftler beschäftigt. Das ideale Mittel stellt ohne Zweifel eine besondere Enthärtungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig, was wohl ihrer allgemeinen Einführung hinderlich sein dürfte. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers gut eignen, und da ist an erster Stelle die Bleichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Bleichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu enthärten. Man gibt zu diesem Zweck die Bleichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren gut auf. Bleichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt zu binden und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzielten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und damit, wie unschwer einzusehen ist, wesentlich sparsamerem Waschen!

## Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- und Kofferhaus Wilt. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße. Gefe Zerrrenner

## Gasthaus zum Windhof

Morgen Sonntag

# Salvator-Bier

im Ausschank.

## Ich werde beneidet

weil meine glänzenden Schuhe den Eindruck meines gepflegten Aussehens erhöhen. Legen Sie gleichen Wert auf Ihr Aussehen, so lassen Sie Ihre Schuhe stets mit Erdal Marke Keilfrosch putzen. Sie erhöhen damit die Lebensdauer Ihrer Schuhe und erhalten deren ursprüngliche Schönheit.

# Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



## Radfahrererverein „Schwarzwald“ Wildbad



Sonntag, den 14. Februar 1926, abends 6 Uhr

in der Festhalle

## Humoristische Abendunterhaltung mit Ball

unter Mitwirkung der Stadtkapelle Wildbad

### Zwei Theateraufführungen — Radsportliche Aufführungen

Ab 10 Uhr im Vereinszimmer Ausschank von prima Starkbier aus der Brauerei Bayerisches Brauhaus Pforzheim bei Ia. Schrammmusik.

Wir laden hiezu die gesamte Einwohnerschaft freundlich ein. Der Ausschuß.

NB. Alles Nähere ist aus dem ab Dienstag in den verschiedenen Geschäften ausgehängten Programm ersichtlich.

**Sitzung des Gemeinderats**  
am Dienstag, den 9. Februar, nachm. 5 Uhr.  
**Tagesordnung:**

1. Fürsorgefachen. Aufstellung der Richtlinien über Art und Maß der öffentlichen Fürsorge.
2. Erlaß betr. Zentralkläranlage.
3. Besuch der Anlieger der Hohenlohestraße um Verbesserung dieser Straße.
4. Besuch der Bewohner des Heselachs um Beleuchtung des Hochwiesenwegs.
5. Sonstiges.

**Die Grund- u. Gebäude-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für Februar und Getränkesteuer für Januar 1926**

werden am Montag, den 8. Februar 1926, vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegenommen.  
Die Gebäudeentwässerungssteuer erhöht sich für den Anteil des Staats ab 1. Februar 1926 von 1,4 v. H. auf 1,8 v. H. Der Anteil der Stadt mit 0,6 v. H. bleibt unverändert. Ab 1. Februar 1926 ist deshalb an Gebäudeentwässerungssteuer für Stadt und Gemeinde monatlich zusammen 2,4 v. H., also 2,40 RM. von 100 RM. des vollen Gebäudelastfahrs (Friedenskataster) zu bezahlen.  
Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.  
Diejenigen Personen, welche mit der Bezahlung der Gewerbesteuer pro Rechnungsjahr 1924 und 1925, sowie sonstiger Steuern des Rechnungsjahrs 1925 noch im Rückstand sind, werden hiermit nachdrücklichst aufgefordert, solche binnen 8 Tagen zu begleichen. Nach Ablauf dieses letzten Termins müßte zwangsweise Beitreibung erfolgen.  
Wildbad, den 5. Februar 1926. Stadtkasse.

**Echte Lindener Samte**  
für Konfirmanden- und Gesellschaftskleider zu billigsten Preisen empfohlen  
**Geschwister Horkheimer.**

**Linden-Lichtspiele**

Samstag abend 9 Uhr  
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr  
**Das große Sensations-Programm**  
**Zwischen Flammen und Bestien**  
Zirkus-Drama in fünf Akten

**Hotel zur Nachtigall**  
Lustspiel in zwei Akten  
**Die neue Ufa-Wochenschau**

**Fußball-Verein Wildbad.**  
Die für Samstag den 6. Februar 1926 anberaumte **ordentliche General-Versammlung** findet erst am Sonntag den 7. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal zur „Alten Linde“ statt.  
**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Satzungsänderung.
5. Verschiedenes.

Im Interesse des Vereins und der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.  
Der Ausschuß.

**Flechtenleiden**  
aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.**  
(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—  
**Sanitas-Depot, Charlottenburg 5**  
Abteilung: F 470

**Eine einfache Sache - man muß sie nur kennen - - - -**



**Das ist die Lösung**  
**Das Problem**

*Das Problem ist, weshalb die meisten nimmend Kunden sind und die meisten Kaufmänner in unglücklichen Umständen sind.*

**Die Lösung** - ein wirksames, sofortiges Mittel auf dem Gebiet der Hautpflege - **Hygiene-Extrakt** - **gibt die Lösung und den Erfolg!**

**Also:** das wirksame Reinigungsmittel, das bei jeder Wäsche auf jeden Eimer Wasser, den Sie zur Wäsche gebrauchen, vorher eine Handvoll **Henko** hineingibt, das die schönsten, weichen Wasser, sie waschen sparsam, sie waschen angenehm u. kennen keine Kalkflecke!

**Nation. Frauendienst.**  
Montag nachm. 3 Uhr  
**Alle Linde.**  
**Für Konfirmanden**

Hemden für Knaben und Mädchen  
Hosen für Knaben und Mädchen  
Prinzebrücke  
Leibchen  
Strümpfe u. Socken  
Kragen u. Krawatten  
Handschuhe  
Hosenträger  
Taschentücher  
Schürzen etc.  
zu bedeutend ermäßigten Preisen  
**H. Aberle**  
König Karlstraße

Für unsere **Druckmaschinen-Abteilung** stellen wir noch ein jüngeres **Mädchen** ein. Persönliche Vorstellung am Sonntag vormittag von 10-12 Uhr.  
**Reformschule Wildbad.**  
Selbes, freundliches **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten, heizbar, sofort zu vermieten.  
Zu erst. i. d. Exped. ds. Blattes.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon **la. gelbe Speisekartoffeln** ein und nimmt noch Bestellungen entgegen  
Pro Ztr. Mk. 3.50 **Karl Tubach sen.**  
Ebendasselbst trifft ein Waggon **Anthracit-Eierkohlen** ein.

**Schützenverein.**  
Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr **Ehrenschieße.**  
Das Schützenmeisteramt.

Ein hervorragendes Mittel zur Kräftigung und Auffrischung des gesamten Nervensystems, sowie bei Schlaflosigkeit bildet **Wörishofener Energeticum.**  
Niederlage: **Med.-Drogerie A. & W. Schmit.**

**Zum Fleischräuchern**  
benützt man heute nicht mehr das Ramin oder eine aufgemauerte Räucherlampe. Der **Weber-Räucherschrank** ist so zweckmäßig, reinlich und einfach zu bedienen und vor allem so billig, daß ein anderes System sich nicht mehr lohnt. Sofortige Lieferung, Garantie, Ratenzahlung.  
Berlang. Sie sofort Preisliste, auch über **Weber-Röschbäckherde, Hausbacköfen etc.**  
**Anton Weber, Ettlingen (Baden)**

**Ganze Kurprobe gratis**  
aus den berühmten **Karen Alwin Bado's** für **Terrestrische Tergalle, Erkerterre, Bleich-, Röhren- u. Brechkräuter**.  
Diese Arznei ist **Gutschein! Minderer. Bräder-Verlag, Letzsch, Mark Nr. 504**

Erste bad. staatlich konzess. **Chauffeurschule**  
Karlshausstr. 11, Wildbad  
hilft jedem auf jeden Stamm-beruf zu fähig. Classen führen aus.

**Metallbetten**  
Stahlmattagen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 2862 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln. **Stadtpothete Wildbad.**

**Massenmord!**  
„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. **Unschädlich für Haustiere** **Unschädlich für Menschen.** Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.  
Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Städte u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt.  
In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen.  
1 Dose nebst genauer Gebrauchsanweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4,90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.  
**Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt**  
**H. Meyer, Dortmund**  
Düppelstraße 26, Fernruf 3120

**Kaisers Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
Seit 35 Jahren bewährt gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh**  
7000 not. beglaub. Zeugnisse.  
Paket 40 & Dose 90 &  
Zu haben bei **Drogerie A. & W. Schmit**  
**C. Aberle sen.**  
Inh. E. Blumenthal.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Wildbad.**  
Sonntag mittag 2 Uhr wird im Hotel Weil der Sekretär vom „Republikanischen Reichsbund“, Herr Dr. Hentelmann-Stuttgart, einen Vortrag über **Republik, Steuergesetzgebung und Fürstenabfindung** halten.  
Wir richten an alle Mitbürger, denen das heutige Elend zu Herzen geht, die Bitte, diesen Vortrag anzuhören. Dr. Hentelmann kann über viele Fragen Aufschluß geben, die uns heute besonders drücken.  
Besonders die Angehörigen der demokratischen, sozialistischen und Zentrumspartei sind eingeladen.  
Beg mit dem Parteihader! Jetzt ist das deutsche Vaterland in Gefahr; darum auf zum Kampf, ehe es zu spät ist!  
Eintritt frei! — Freie Diskussion!

**Die praktischen Lohnkarten und Steuerverrechnungskarten** für Handwerksmeister u. sonstige Gewerbetreibende **unentbehrlich** sind wieder zu haben. **Tagblatt-Geschäftsstelle.**

**Evang. Gottesdienst.** S. Segagesimä, 7. Februar. 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr **Rindergottesdienst.** 1 Uhr **Christenlehre** (Söhne): Derselbe. 5 Uhr **Bibelstunde:** Stadtvicar Dieterich. — **Sprossenhans:** 10 Uhr vorm. Predigt: Stadtvicar Dieterich. Im Anschluß **Christenlehre.**